

# Bildung statt Neuwagen

**BIRGER PRIDDAT**

In Deutschland hat man sich daran gewöhnt, dass Bildung kostenlos ist. Anstatt in ihre Kinder zu investieren, wie es in anderen Staaten üblich ist, kaufen sich Familien größere Autos oder Wohnungen. Konsum geht vor Bildung.

Als Studiengebühren an staatlichen Universitäten eingeführt wurden, war die Empörung groß. Viele Bürger und Politiker sind noch immer dagegen, dass Studenten ihre Ausbildung mitfinanzieren. Daraus muss man folgern, dass es in Deutschland keine ausgeprägte Wertschätzung für Bildung gibt. Sie gilt als Grundausstattung, dafür bleibt die Qualität oft unerörtert.

Dabei ist Bildung eines der teuersten und wichtigsten Produkte in der Wissensgesellschaft. Bildung ist eine Investition in das Humankapital junger Menschen. Sich selbst als Humankapital zu begreifen, ist eine neue Betrachtung von sich selbst als Vermögen. Aus dieser Perspektive wird der Arbeitsweg zum „Return on Investment“, mit dem Ziel, mehr an Einkommen wiederzubekommen, als man in seine Ausbildung gesteckt hat. In sich selbst zu investieren bedeutet, unternehmerisch mit seiner Zukunft umzugehen.

Auch Erbschaften werden gewöhnlich in Konsum übersetzt. Dabei wäre es klüger, den eigenen Kindern exzellente Bildung mitzugeben. Statt ihnen später, wenn sie sowieso Einkommen beziehen, mit einer Erbschaft zusätzliches Konsumgeld zu übertragen, sollten Eltern in ein Vermögen investieren, das ihren Kindern ermöglicht, unabhängig von jeglicher Erbschaft ein eigenes Einkommen zu sichern.

Später, um es ein wenig radikal zu formulieren, brauchen die Kinder die Erbschaft nicht wirklich. Die Investition in Bildung hingegen kann nicht hochwertig genug sein. Hier fehlt oft das Geld, das später – zu spät für eine Wissensgesellschaft – ausgezahlt wird.

**BIRGER PRIDDAT** ist Volkswirt und Präsident der Universität Witten/Herdecke.